

In „Kafka in Israel“ wird eine fiktive Geschichte in Form einer Rauminstallation erzählt: Kafka stirbt nicht 1924 im Alter von 40 Jahren an Tuberkulose, sondern rudert mit seinem Affen Rotpeter nach Palästina, wo er noch heute in Tel Aviv lebt. Von hier aus kommentiert er die Weltgeschichte der letzten 85 Jahre und damit die Geschichte Israels in knappen fiktiven Kommentaren, Emails und Bildern sowie vier Liedern. Herr Rotpeter, der immer an seiner Seite durch die Geschichte eilt, ist sein zweites Ich: ein menschengewordener Affe, der aus dem Dschungel gekidnappt wurde. Er beschliesst durch Anpassung an den Menschen sein Leben lieber in einem Zirkus (Kunstwelt) weiterzuführen, als in einem Zoo (Büro) ... der Affe wird Artist/Künstler und schafft es am Ende über diese Menschwerdung zu berichten (siehe: Franz Kafka: Ein Bericht für die Akademie).

Der, seiner Freiheit beraubte Affe wird Künstler/Aussenseiter, um zu überleben ... es ist Kafka selbst und zudem die einzig positive Figur in all seinen Romanen und Aphorismen ... die meisten von Kafkas Protagonisten, gehen an dem Freiheitsverlust zu Grunde. So ist es immer wieder Herr Rotpeter, der in Israel nach Bombenangriffen und Selbstmordattentaten in Ramallah, Tel Aviv, Gaza oder Jerusalem ... auf den März'schen Bildern, Fotos, Filmen und Figuren von Kafka gerettet werden muss.

Ein nackter mit zwei Pistolen zielender Kafka ist die zentrale Ikone der Ausstellung... Diese Kafka-Ikone steht als eine Zusammenfassung des Themas: Kafka in Israel, ein potenzielles Opfer, das sich bewaffnet hat und zielt...

In einem fiktiven Brief an seinen Verleger Klaus Wagenbach lässt Volker März Kafka schreiben:

“Lieber Klaus,
vorgestern habe ich mir von den Tantjemen die zwei Pistolen gekauft, von denen ich dir im letzten Brief berichtet hatte. Seitdem stehe ich nachts auf dem Dach und schiesse im lärmenden Schutz der heulenden Sirenen auf leere Hühnersuppendosen. Bei jedem Schuss denke ich ganz liebevoll an meinen Vater. “

Franz Kafka., Tel Aviv 1991

Lieber Volker ,
kurz nach Deiner Abreise fand ich die Nachricht in meinem Briefkasten, dass mir die schwedische Akademie der Wissenschaften den Nobelpreis für Literatur überreichen möchte. Ich habe natürlich umgehend abgelehnt. Du fragst nach der Begründung?! Nun, ich habe Ihnen geschrieben, dass ich den Nobelpreis erst entgegennehmen werde, wenn ich wirklich tot bin - zur Zeit, so habe ich mich der Akademie erklärt, würde mir allerdings dazu noch der männliche Mut fehlen.

Franz Kafka, Tel Aviv 2007

Lieber Gershom,
nun haben wir einen eigenen unabhängigen Staat und ich bin, ganz ohne mein Zutun, zu einem Israeliten geworden. Welch seltsames Gefühl ... mir ist so, als wäre ich mit meinem Boot die letzten Jahre rastlos am Grunde eines dunklen Brunnens im Kreise herum gerudert und nun plötzlich, durch

eine Art behördliche Entscheidung bin ich und mein Boot, mein Seelentränker, aufs offene Meer hinaus gespült ... und kein Land in Sicht

Franz Kafka, Tel Aviv 1948

Lieber Max,

vorgestern habe ich mir die zwei Pistolen gekauft, von denen ich dir im letzten Brief berichtet hatte. Seitdem stehe ich nachts auf dem Dach und schiesse im lärmenden Schutz der heulenden Sirenen auf leere Hühnersuppendosen. Bei jedem Schuss denke ich ganz liebevoll an meinen Vater. (Danke im übrigen, dass du mir meine Tantjemen für "Der Brunnen" überwiesen hast)

Franz Kafka., Tel Aviv 1991

Lieber Max,

habe einen Kibbuz besucht, in dem man nicht unumstrittene Genversuche macht. Favorit dieses Forschungskibbuz sind für mich die freilaufende Hühner ohne Federn. Noch nie habe ich etwas derart Herzerreißend-Jämmerliches gesehen.. Sie sehen aus, als entstammten sie meinen schmerzenden Tagträumen und seien uns eine optische Strafe - eine lachhafte Verkörperung all unseres Herumgeleides.

Franz Kafka, Tel Aviv

2003

Lieber Franz Kafka,

warum scheuen Sie sich sogar nach dem Mord an Rabin durch einen Israeli politisch Stellung zu beziehen? Man hört doch seit Ihrer Dankesrede vor der Knesset auf Sie. Dieser Mord eines jüdischen Fanatikers kann doch das Henkersbeil für den Friedensprozess im Nahen Osten bedeuten.

Nelson Mandela, Capetown 1995

Lieber Nelson,

hier wird es nie Frieden geben und es soll auch keinen Frieden geben. Jeder Friede ist flau - jeder Friede macht alles grau - bei uns hingegen ist alles ganz bunt und manchmal von einer Sekunde zur nächsten ... so gestern kurz nach dem Attentat ... da war mit einem Mal alles schwarz-weiss. Aber es erschüttert mich nicht, denn ich liebe alle Schatten - ja es stimmt - Ich liebe die Schatten der Dinge mehr als die Dinge an sich.

Franz Kafka, Tel Aviv 1995

Liebe Hannah,

gestern musste ich mit diesem Günter Grass in Tel Aviv zu Mittag essen. Denken sie doch nur, ich habe nichts essen können und nur geschwitzt. Grass hat meine Portion, zwar erst zögerlich, dann aber mit einem abnormen Appetit heruntergeschlungen. Anfangs konnte ich mir mein Unwohlsein nicht recht erklären - doch als ich ihm zusah, wurde mir sehr schnell klar, dass vor mir der runderneuerte gute Deutsche sitzt ... ein Betondemokrat - zu jung um nicht allzuviel Unrecht

verursacht zu haben - zu alt um nicht doch sein Portiönchen beigetragen zu haben. (seitdem sehe ich ihn wenn sein Name fällt immerzu vor mir und denke - wie gut, dass ich

Franz Kafka, Tel Aviv, 1956

„Unter uns Menschen ist der Affe mit Abstand der größte Aussenseiter“

und im Folgenden:

...der Affe, und da sind wir uns ja inzwischen alle einig meine Damen und Herren, benötigt dringend einen eigenen für Menschen un erreichbaren Kontinent, oder ein so grosses Territorium, das seiner Würde angemessen erscheint - von mir aus auch einen eigenen Staat, wo er durch Selbstbestimmung seine Identität wieder aufzunehmen vermag um sie in seiner Form der Freiheit weiterzuentwickeln. So könnten wir endlich, diese unsere Seele aufs schmerzhafteste verletzenden Zoos schliessen und müssten uns und unseren Kindern nicht mehr diesem Anblick gedemütigter Kreaturen hingeben, nur um uns der eigenen Freiheit zu versichern.

Wir könnten unsere eigene Geschichte in Form jener wunderbarer Wesen, in eine zeitauflösende Freiheit und damit in alle nur denkbaren Möglichkeiten entlassen.

Sie haben weit vor unserer Zeit diese Erde mit ihrer Kultur belebt und uns somit den Weg ins Dasein bereitet. Daher sollte man aufhören über eventuelle eigene Besitzansprüche nachzudenken, was wahrhaft vermessen ist, da ihnen geschichtlich betrachtet, die Welt gehört.

Ausschnitte aus seiner Dankesrede aus Anlass seines 100sten Geburtstages vor der Knesset, 1984

Liebes Fräulein Galit,

gestern war ich wieder einmal in Jerusalem an der Klagemauer und verspürte den osmotischen Drang zusammen mit meinem kleinen Zettelchen in ihren Ritzen zu verschwinden.

Liebstes Fräulein meinen Sie, wenn mir dies unfreiwillige Kunststück eines Tages unter Zeugen gelingen sollte, ob man bereit wäre, die Mauer abzureisen um den großen Franz Kafka dahinter zu suchen?

mit herzlichsten Grüßen aus Herzliya, ihr osmotischer Franz.

Franz Kafka, Herzliya, 1969

...und immer wieder an den vielen Bushaltestellen, Bahnhöfen und Schnellstrassen-Restaurants, die rastenden Soldatenkinderchen, auf irgendeiner Bank liegend, ihr Maschinengewehr oder Maschinenpistole gesichert auf der Brust – überall im Land verteilt, wie ein Bild aus fernen Zeiten: der schlafende griechische Krieger oder wenn man genauer hinschaut: eine Herrschaft von dressierten Dornröschen.

- als wir vom Toten Meer kommend, bei wunderbarstem Jubelwetter und herrlichster Naturerscheinungen Richtung Norden an der doppelt und dreifach gesicherten jordanischen Elektrozaungrenze entlang fahren war spürbar wie sehr wir noch in Armut leben, weil wir unsere Sehnsucht nur auf uns selbst gerichtet haben ...

-Gestern habe ich in der Negev ein Kamel erschossen. Tief über mich hinweg fliegende Kampfflugzeuge haben mich aus der Fassung gebracht.

Immer am Ersten des Monats mache ich meine provisorischen Schiessübungen in der Wüste. Ich ziele mit entsicherter Pistole stundenlang auf alles mögliche ohne abzudrücken. Dabei kann ich mich vollkommen vergessen und mich aus mir herauslöschen.

Als nach nicht enden wollenden 15 min das Dröhnen der plötzlich wie aus dem Nichts auftauchenden Maschinen meinen Körper in Besitz genommen hatte, schoss ich erstmals in meinem Leben impulsiv auf etwas Lebendiges und traf ein, in einer nahe liegenden Senke stehendes Kamel, das sich aus seiner Herde herausgelöst hatte.

Das Kamel wendete sein Blick nicht von mir ab, während es ausblutete.

So stand ich weitere 15 min reglos unter dem Himmelgedonner der – Sternenkrieger ... und fuhr dann mit dem Bus von Arad, über Be Er Sheva zurück nach Tel Aviv.

Ich höre hier immerzu archaisch und Tradition ... so ein Blödsinn ... wenn ich meine Unterhose 14 Tage nicht wechsele und an meinen Sohn weitergebe, dann ist das auch schon Tradition und der Geruch archaisch ... diese Begriffe sind nur für diejenigen von Bedeutung, die einen Haltegriff benötigen damit sie nicht in eine Sinnlosigkeit fallen ... Ha! Dabei ist Sinnlosigkeit etwas ganz weites und zartes und fleischiges wenn man es zu streicheln vermag.

Du fragst mich nach den Golanhöhen? Hier haben kleine Jungs alle saftigen Äcker statt mit Kartoffeln mit Minen gespickt, die sie nun nicht wieder finden werden wollen.

Sie haben die Berge kahlgeschoren, Ferienkriegscamps gebaut, die sie unter schmutzigen Netzen verhüllen, sie spielen Verstecken und ballern mit ihrem Spielzeug überall herum und treffen immer wieder ins selbe Loch.

Die Golanhöhen sind platt gemacht, flach gemacht von verlassenen Kinder, die manchmal aus Versehen ihr Leben für dieses Spiel geben ... davon zeugen alle 5 km eines dieser Kinderkriegsmahnmale ... aus irgendwelchem Spielzeugwaffenschrott zusammengescheisst und glänzend schwarz lackiert ... sowas können wirklich nur Jungs machen .. Mädchen machen so was nicht.

Meine liebe Zipni,

Vielen Dank für die neuen Pistolen. Ich ziele viel ... zur Zeit wahllos auf Tiere Menschen und Gegenstände ... mir geht es gut, denn ich treffe immer besser. Die Ur-Angst scheint besiegt ... für immer.

Liebe Hannah,

es war eine Herzensfreude sie in Jerusalem nach so langer Zeit einmal wiedergesehen zu haben, auch wenn der Anlass ein unerfreulicher und extrem kuzsichtiger war: ein Eichmann-würstchen im Glaskasten. Wie jämmerlich er aussah und was für einen puren Unsinn er redete. Aber anders als sie, die sie in ihm ausschliesslich die Banalität des Bösen sehen, spürte ich an ihm die zerstörerische Kraft von nationalen Systemen, die solch kümmerliche Bürotrottel mit Macht ausstatten und mit Hilfe des absolutem Gehorsams zu Monstren aufblasen. Uns kann das hier ebenso passieren ... und das ist natürlich, und da gebe ich ihnen dann doch Recht: teuflisch banal.

Es kam gestern eine sehr hübsche und intelligente Frau aus Deutschland zu mir zu Besuch. Um dieses Treffen hatte sie zwei Jahre lang per Email gebeten: sie ist eine Schuhverkäuferin aus Berlin. Sie war das erste Mal in Israel und spürbar aufgewühlt und hilflos ... sie sprach, anders als in ihren emails, an denen sie wohl recht lange gefeilt haben musste, sehr stockend.

Dann plötzlich, ja fast unvermittelt sagte sie folgendes: „ Die Jugend in diesem Lande (sie war erst zwei Tage in Tel Aviv) ist ja von einer atemberaubende Schönheit ...“ und fügte hinzu „ ... aber das konnte man ja schon immer auf diesen alten Schwarzweissfotos erahnen, wenn sie da ... na ja wenn sie da so dichtgedrängt... mit den Koffern am Bahnsteig... standen ...“

Es stimmt, die Parallele zu den ebenfalls sehr vielen unförmigen schönen Mädchen in Amerika ist mehr als deutlich, bzw der voluminöse Umfang ihrer Hintern unter einem relativ schmalen Oberkörper in etwa der selbe ... wie das wohl passiert ist? Es muss eine massive Verdrängung stattfinden: das Unten darf nicht nach oben ... oder alles was Oben zuviel ist muss nach unten ... es sieht gestaut aus, da fließt keine Energie ... da gibt es diese Grenze - man trägt sich mit sich selbst herum, so wie ihre Väter sich mit diesem abgetrennten Staat und all seinen dunklen Geheimnissen?

Als mein Urenkel an der Erez-Crossing Grenzanlage festgenommen wurde, weil er mich als eine nackte mit Pistolen zielende Tonfigur fotografierte wurde er mehrmals verhört, bis er schliesslich auf den Chef vom Sicherheitsdienst persönlich traf. Ihm nun, der meine Bücher gelesen hatte, sollte er genau erklären, was ein nackter schießender Kafka an der Grenze nach Gaza zu suchen hat. Er erzählte mir, dass sie mehrere Stunden erfolglos über mich, das Nacktsein, die Grenze, die Selbstverteidigung philosophierten, bis mein Urenkel einen Geistesblitz hatte und dem Chef erzählte:

„Heute morgen erwachte ich in Tel Aviv in einem sauberen Bett bei strahlendem Sonnenschein und trank Kaffee. Nun, zwei Stunden später bin ich gefangen und werde gleich von dem Sicherheitschef an der Grenze zu Gaza erschossen, weil ich ihm den Zusammenhang von Grenze, Nacktsein, Pistolen und Kafka nicht erklären kann.“

Sehr geehrter Herr Obama,

ich gartuliere ihnen zu Ihrer heutigen Ernennung. Nun sind sie Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika und damit als erster Farbiger in diesem Amt für den Grossteil der Welt der neue Osterhase, der alles zuvor Schlechte zu etwas Gutem wenden möge.

Verzeihen sie den Ausdruck „Osterhase“, aber ich mag diesen Ausdruck sehr, weil er mich zum einen daran erinnert, dass wir alle immer Kinder unserer selbst bleiben werden, und zum anderen nichts mehr lieben als die Hoffnung die man gerne an ein Bild knüpft. In ihrem Fall ist es für mich das Bild des Osterhasen.

In diesem sinne wünsche ich Ihnen den Mut und die Kraft zu einem Wunderwerk, das durch ihre überraschende Wahl schon seinen Anfang genommen zu haben scheint.

Franz Kafka, Tel Aviv 2009

Lieber Omar,

Ich sitze im Rollstuhl auf dem Balkon meines neuen Hauses in der Dizengoff und sehe wie die Menschen ihre Waffen zur Sammelstelle Richtung Plaza tragen.

Das Öl-Embargo der UNO greift, der Staat Israel und mit ihm der gesamte Nahe Osten ist am Boden der Tatsachen angekommen. Angeblich habt ihr Palästinenser, und vor Euch bereits alle Syrer und Libanesen die Waffen letzte Woche abgegeben ... Oh Gott, gerade trägt der alte Avigdor seine alte Uzi zum Tor hinaus ... ach ist das wunderbar ... wer töten will muss das von nun ab wieder mit seinen eigenen Händen tun – welch wunderbar friedvolle und frivole Vorstellung.

Möge dies weltweit das Ende aller National-Menschen-Parks sein.

Franz Kafka 31th of may 2009, Tel Aviv

Du Hannah,

was Du mir über mein Unpolitischsein geschrieben hast ist herzerfrischend ... ebenso wie den Gedanken der Natalität in die Politik einzubinden, - Politik als etwas zu definieren, was nur dort wirklich politisch ist, wo anfangend etwas Neues gewagt wird und sich damit alle geschichtliche Zwangsläufigkeit auflöst, ... das ist einfach wun-der-bar.

„Damit also ein Anfang in der Welt sei, ist der Mensch erschaffen worden ... !“ Hat das Augustinus gesagt? Oder Du?

Mit jedem Menschen tritt die Freiheit in die Welt und die Möglichkeit Neues anzufangen. Der Mensch ist für Dich in erster Linie kein Sterblicher sondern ein Geborener, ein Anfänger, ein Neuer.

Ich wäre so gerne wieder ein Anfänger mit meinen 89 Jahren.

(...)

Aber wieso, wenn Du dein politisches Denken auf der Natalität aufbaust, hast du nie ein Kind geboren?

Warum musste diese lebendigste aller politischen Theorien aus deinem nun trockenen Schoss geboren werden.

Aber vielleicht heißt Theorie in Wahrheit übersetzt: trockener Schoss.

Lieber Moses,

Es stimmt, ja man hat mich festgenommen. Ich musste 126 Jahre alt werden um endlich den Staat soweit zu reizen, dass ich tatsächlich selbst hinter Gittern kam. Meine erste Verhandlung ist im Juni ... ein Urteil wird für den August erwartet.

Ein „Kafka-Fan“ aus Haifa schrieb mir, er fühle sich zum ersten Mal in seinem Leben als Nazi. Dass man „seinen-über-alles-geliebten-Kafka“ verhaftet hat und des schweren Antisemitismus anklagt, ist für ihn ein Schock.

Er schrieb: „Nach der Nachricht ihrer Verhaftung schlief ich am Abend trunken und nackt unter einem Laken in meinem Bett ein und erwachte morgens schweißgebadet in einer mir unbekanntem Uniform. Ich, der ich in Israel der aktiven Linken angehöre, irre seit ein paar Tagen in dieser unsinnigen Uniform unbeachtet durch die Strassen Haifas und ernte damit das Schweigen der Mehrheit, dass seit der „Gaza-Operation

Gegossenes Blei“ dem Land seinen sonst so lebendigen Atem nimmt.“

Franz Kafka, Beer Sheva 2009

Ein Niegenuggeliebtwerden lässt Kinder in ihrer frühesten Kindheit augenblicklich zu Schnecken gerinnen deren Schleim kaum für sie selber reicht ... so daß sie später ihren eigenen kleinen Schneckenkindern den süßen Schleim versagen müssen und ihnen ihre kalt gebliebenen Fühler knicken.

So entstehen ganze Staaten aus Trockenschnecken die gehorsam funktionieren und vor teuren Flachbildschirmen einsam ornanieren.

Lieber Walter B.

Alle Kinder sind wie Gold,

wie Muscheln,

wie süsse Rosinenblutstengel.

Sie sind die ursprüngliche Freude auf Erden ..

wären da nicht ihre Eltern und die Eltern aller Eltern.

Franz Kafka Tel Aviv 1930

Liebe Alma,

man will mich tatsächlich hinrichten, weil ich die

Existenzgrundlage Israels leugne und mit Hilfe der Kunst einen Umsturz plane. Der Richter sagte vor seiner Urteilsverkündung: Ein beängstigend grosser Teil der jungen israelischen Bevölkerung sei wegen mir ausser Kontrolle geraten. Bei dem Wort Kontrolle musste ich laut auflachen im mucksmäuschenstillen Saal (mit meinen Nerven stehts im Moment nicht zum Besten).

Mag sein, dass meine Kunst, meine böse Kunst,

meine außer Kontrolle geratene Kunst, meine alles und jedem verzeihende Kunst, Wege geht, die der Politik bislang versagt blieb.

Aber der Wunsch bleibt ein anderer.

Dein Franz

Als ich gestern mit Volker in die lustige Drusenstadt Majdal Shams im Norden des Golan fuhr, brüllten syrische Kampfeinheiten per Megaphon Parolen über die nahe Grenze in unsere Richtung. Mich erinnerte der heisere Klang ihrer Stimmen ganz unwillkürlich an Menschenfresser aus Plastik, denen man einen metallenen Aufziehschlüssel in den Hintern implantiert hat.

Franz K. 2008

Ich bin eigentlich sooo unpolitisch wie eine flügellahme Ente im Zoo von Damaskus.

Doch wenn ich in Israel meinen Mund aufmache, um mein Hirn vor Leuten zu teilen, beginnen biochemische

Reaktionen außer Kontrolle zu geraten und es brodelt und blubbert und explodiert ...

... weil mir in meinem alten Schädel die hiesigen

Liebingsbegriffe wie "Opfer" und "Täter" automatisch zu dem Wort "Töpfer" verklumpen.

Kein Wunder.

Franz K. 1968